

Romantik durch Bachs Brille

Rudolf Lutz führt in St. Gallen Brahms' «Deutsches Requiem» mit historischen Instrumenten auf.

Martin Preisser

Grosse Komponisten wie Bach oder Brahms waren innovativ, setzten sich aber auch mit der Tradition auseinander. So baut Johann Sebastian Bach in seine Kantate BWV 27 «Wer weiss, wie nahe mir mein Ende» als Schlusschoral eine Komposition von Johann Rosenmüller ein. Und der Romantiker Johannes Brahms galt als bester Bach-Kenner seiner Zeit. Er hat eine Gesamtausgabe aller Bach-Werke subskribiert und selbst mehrere Kantaten aufgeführt. Auch sein wohl berühmtestes und berührendstes Werk, das «Deutsche Requiem», atmet viel Bach.

Rudolf Lutz kombiniert die erwähnte Bach-Kantate und das Brahms-Requiem. Beide Stücke werden im Konzert in der St. Galler Tonhalle ohne Pause ineinander übergehen. «Der Tod hat Brahms immer beschäftigt», sagt Lutz, der das «Deutsche Re-

quiem» schon als Teenager korrepetiert hat. Seine englische Grossmutter, die er als seine Muse bezeichnet, habe ihm stets von Brahms und seinen wunderbaren Motiven vorgeschwärmt. Lutz führt das Requiem auf historischen Instrumenten auf, mit Darmsaiten und erst ansatzweise modernen Blasinstrumenten.

Schlanker Klang auch für Brahms

Der schlanke, durchlässige Klang, für den Lutz bei der Auführung seiner Bach-Kantaten bekannt ist, soll auch das «Deutsche Requiem» prägen. «Bach ist sehr präsent in dieser Partitur», sagt Rudolf Lutz, «es ist spannend herauszuarbeiten, wie stark sie im Erbe des Barockmeisters verwurzelt ist.» Mit den Instrumenten der Brahms-Zeit ist man noch näher am sprechenden Musizieren und Artikulieren der Barockzeit. Der dichtere romantische Brahms-Klang

hat sich erst Anfang des 20. Jahrhunderts etabliert.

Brahms ist nicht nur an Bach orientiert, sondern schreibt auch Musik, die in die Zukunft gerichtet ist. «Er zeigt eine gut proportionierte Modernität», sagt Rudolf Lutz. Auch die Wahl

deutscher Texte aus dem Alten und Neuen Testament statt des lateinischen Requiem-Textes ist eine Neuerung. «Brahms' Vertonung löst keine unangenehmen religiösen Gefühle aus, ist nie geschmäckerlich, sie packt uns und ist sehr nachvollzieh-



Der bekannte Bach-Spezialist Rudolf Lutz begibt sich mit dem «Deutschen Requiem» von Brahms in romantische Gefilde. Bild: Ralph Ribl

bar», sagt Lutz über dieses überkonfessionelle geistliche Werk.

Wandern in neuer Landschaft

«Für mich wird es eine Entdeckungsreise, ein Wandern in neuer Landschaft mit überraschenden Eindrücken», beschreibt Lutz seine Vorfreude auf diesen Brahms auf Originalinstrumenten und mit seiner «Lust an Klanglichkeit». Spürt er bei Brahms dem Bach'schen Einfluss nach, verspricht Rudolf Lutz, anders als bei den Trognener Bach-Kantaten, einen romantischeren, klangsinlichen und zukunftsweisenden Bach, der vielleicht so klinge, wie man ihn in Brahms' Zeit empfunden habe.

«Bei Bach kann man durchaus auch dem romantischen Potenzial nachspüren», sagt Rudolf Lutz, der für diesen Bach romantische Phrasierungen und Stilmittel wie mehr Crescendi und Rubati verspricht. So hört

man in dieser Interpretation der Kantate BWV 27 als Continuo eine Harfe und statt Oboe da Caccia eine Klarinette; der Chor ist mit über 40 Mitgliedern voller und wuchtiger als bei den Trognener Kantatenkonzerten, aber immer noch schlank für den romantischen Brahms-Klang.

Der bei der St. Galler Bach-Stiftung engagierte Musikwissenschaftler Anselm Hartinger beschreibt die Intention des Konzerts als ein «Musizieren auf Augenhöhe»: «Bach und Brahms werden auch in ihrem ethischen Anspruch und ihrer bis heute unerreichten Fähigkeit, Menschen im Angesicht von Leid und Tod aufzurichten, zu mehr als nur musikalischen Wahlverwandten par excellence.»

Hinweis

Konzert: Fr., 1. 11., 19 Uhr, Tonhalle St. Gallen, Einführung: 17.45 Uhr; Tickets und Infos: www.bachstiftung.ch.